

Unterhaltendes und Belehrendes

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst**

Band (Jahr): **11 (1921)**

Heft 29

PDF erstellt am: **22.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Das Radfahren als Heilmittel für Nervöse.

Bei den meisten Nervösen jeglicher Art stellt sich mit der Zeit hypochondrische Stimmung, selbstquälerisches Grübeln und ein beängstigendes Bewußtsein verringerter Leistungsfähigkeit ein, welches ihnen jede Sicherheit im Auftreten und jedes Selbstvertrauen raubt. „Das Radfahren nun“, sagt mit Recht Dr. Kamm, „gebraucht gerade die eigene Energie des Kranken zu seiner Heilung und weckt in ihm das stolze Gefühl, aus eigener Kraft seiner Leiden Herr zu werden.“ Nur sei das Fahren mit der nötigen Vorsicht auszuüben.

Dr. Fressel veröffentlicht in seinem Buche „Das Radfahren der Damen“ mehrere Briefe von früher nervösen Frauen. Ein Schreiben lautet: „Ich fahre seit drei Jahren, und mit wirklich gutem Erfolg. Als Besitzerin und Leiterin eines gutgehenden Hotels war ich durch die anstrengende Tätigkeit und namentlich durch die kurze Nachtruhe sehr nervös und reizbar geworden. Die von mir unternommenen Fahrten per Rad, in gemütlichem Tempo, haben mir außerordentlich gut getan, weshalb ich diesen schönen Sport, mäßig betrieben, nur empfehlen kann.“ In einem andern Briefe heißt es: „Seit Jahren bin ich durch anstrengende geistige Tätigkeit in meinem Berufe hochgradig nervös, und nachdem ich vom Arzt die Erlaubnis erhalten, wurde ich im vorigen Jahre Radfahrerin. Ich bin dem Sport eifrig ergeben und kann wohl sagen, daß sich das Leiden bereits wesentlich gebessert hat. Entschieden übt mäßiges Radfahren einen günstigen Einfluß auf die Gemütsstimmung aus, was ja gerade bei Nervosität von großer Bedeutung ist. Ich kann mich nicht erinnern, von einer Fußtour jemals so fröhlich, unermüdet und aufgemuntert zu neuem Schaffen heimgekehrt zu sein, als es jetzt stets der Fall ist, wenn ich mich einige Stunden auf meinem lieben Stahlröcklein in Gottes freier, herrlicher Natur aetummelt habe.“

Das Radfahren ist auch bei nervösen Kopfschmerzen zu empfehlen, deren Ursache geistige Ueberanstrengung bildet.

Die Zeretzungsprodukte des Stoffwechsels, die das träge zirkulierende Blut nicht zu beseitigen vermag, üben eine stark vergiftende Wirkung auf die Gewebe, namentlich auf das Nervensystem aus. Die Beschleunigung des Blutumlaufs und Förderung des Stoffwechsels wird nur durch fortgesetzte körperliche Bewegung in frischer Luft erreicht, wie sie gerade das Radfahren bietet. Der Arzt möge aber im Einzelfalle prüfen,

ob nicht andere Krankheitserscheinungen gegen die mäßige Ausübung dieses Sportes sprechen. Dr. G.

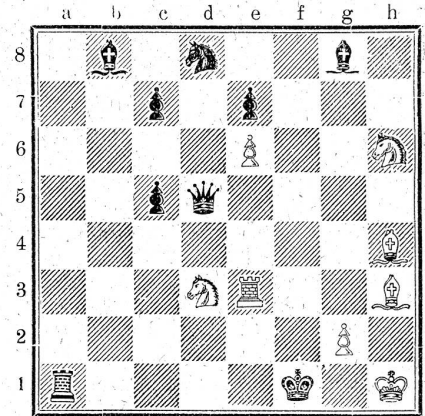
Vertauschte Rollen.

Einer der eigentümlichsten Fälle, die jemals die Gerichte beschäftigt haben, kam kürzlich zu Denver in den Vereinigten Staaten zur Verhandlung. Die Polizei hatte eine junge Frau wegen Bigamie verhaftet; aber vor Gericht behauptete die Angeklagte, sie sei gar nicht die Person, für die man sie halte; denn ihr Mädchename sei nicht Mildred Garder, sondern Dolly Green. Sie hatte ihre Eltern nie gekannt und hatte sich von früher Jugend an ihren Lebensunterhalt dadurch erworben, daß sie kleinere Gesangsrollen bei reisenden Theatertruppen ausführte. Eines schönen Tages traf Dolly Green mit Mildred Garder zusammen. Zu gegenseitigem Erstaunen glichen sie einander wie zwei Eier, und es dauerte nicht lange, so kamen sie überein, Namen und Beruf zu tauschen. Mildred erzählte Dolly, sie sei verheiratet gewesen, aber von ihrem Manne geschieden, und sei nun verlobt mit einem jungen Mann namens Kelly, dessen sie aber bereits überdrüssig sei. Sie ging freudig auf den Vorschlag ein, zukünftig die Sängerin Dolly zu sein und Dolly Green war ihrerseits froh darüber, das Theaterleben los zu werden. Sie tauschten also Kleider, Namen und Rollen und verheiratete sich mit ihm unter dem Namen Mildred Garder. Alles wäre gut gegangen, wenn nicht der oben genannte richtige Mann Mildreds eingegriffen hätte. Als er hörte, daß Mildred Garder geheiratet habe, zeigte er sie wegen Bigamie an, und Kellys Frau wurde verhaftet. Dolly behauerte vor Gericht, daß die richtige Mildred sie belogen habe, als sie behauptete, sie sei rechtmäßig geschieden. Im übrigen nahm sie die Sache sehr kühl auf, indem sie erklärte, sie selbst, Dolly Green, sei nie mit jemand anders als Kelly verheiratet gewesen. Die richtige Mildred Garder scheint indessen spurlos verschwunden zu sein, und es wird Dolly daher sehr schwer fallen, ihre Geschichte von der Doppelgängerin zu beweisen. Zwar bezugen einige Mitglieder der Familie Garder, daß sie nicht Mildred ist, aber ihr sogenannter erster Mann bleibt hartnäckig dabei, daß er mit ihr und mit niemand anders verheiratet gewesen sei. Man erwartet nun in Denver eine interessante öffentliche Gerichtsverhandlung.

Schachpalte der „Berner Woche“

Aufgabe Nr. 243.

Von E. Zep'ler in Evingsen.



Matt in 2 Zügen.

Lösungen.

Aufgabe Nr. 238 Matt in 2 Zügen, von Prof. G. Ernst in Memmingen, wird durch 1. Lb2-d4! gelöst.

Aufgabe Nr. 239 Matt in 3 Zügen, von K. A. L. Kubbel, wird durch 1. d3-d4! gelöst. Auf 1. . . . h2-h1L geschieht 2. De8-e3, f4×e3; 3. Sf5×g3 matt. Auf 1. . . . h2-h1S folgt 2. Sf5-h4 usw.

Aufgabe Nr. 240 Matt in 3 Zügen, von J. Cumppe, wird durch 1. Df4-f6! gelöst, droht 2. Sh3-f4+, Kh5-g4; 3. Sf3-e5 matt. 1. . . . Kh5-g4; 2. Sf3-e5+, Kg4×h3; 3. Df6×h6 matt, oder 2. . . . Kg4-h5; 3. Sh3-f4 matt. 1. . . . Td7-d5 oder d4; 2. Df6-f7+, Kh5-g4; 3. Sh3×f2 matt.

Richtige Lösungen gingen ein von E. Steiner, E. Merz, H. Müller, A. Michel, P. M., M. P. alle in Bern; J. Mœglé in Thun.

Humoristisches

Heimweh.

Ein junger Mann trat in ein Wirtshaus und ließ versehentlich die Tür offen. Ein in der Nähe sitzender Herr mit etwas bäurischen Manieren schrie ihn an: „Können Sie nicht die Tür zumachen? Oder sind Sie etwa im Stall groß geworden?“ — Ohne ein Wort zu sagen, ging der junge Mann zur Tür, schloß sie, und kam wieder zurück. Er setzte sich an einen Seitentisch und fing herzbrechend an zu weinen. Dem groben Herrn wurde es etwas unbehaglich zumute. Er fragte schließlich ganz kleinlaut: „Aber, was fehlt Ihnen denn? Ich wollte Sie ja nicht beleidigen!“ — „D nein“, erwiderte schluchzend der junge Mann, „das ist es auch nicht! Aber ich bin wirklich in einem Stalle groß geworden, und bekomme immer noch fürchterliches Heimweh, wenn ich einen Esel schreien höre!“

Verkaufsstellen der „Berner Woche“:

Die «Berner Woche» ist im Einzelverkauf à 25 Cts. per Nummer an folgenden Stellen zu beziehen:

BERN: Bubenbergplatz: A. Francke, Buchhandlung.
 „ „ Kiosk bei der Tramstation.
 „ Bahnhofbuchhandlung I und II.

BERN: Bärenplatz: Kiosk beim Käfigturm.
 „ Zeitglocken: Kiosk.
 „ Buchhandlung Müller, Falkenplatz.

Reiseartikel — Lederwaren

sowie

80

Bergsport-Artikel

empfiehlt höflichst

Sattlerei **K. v. Hoven**

Kramgasse 45 — Kesslergasse 8



Die

Nacht

der **ZEITUNGS
ANNONCE**

lehrt der Geschäftsmann kennen,
wenn er sich durch die
**älteste schweizerische
ANNONCEN-EXPEDITION**
beraten lässt.

**ORELL FÜSSLI
ANNONCEN**

Linoleum

am Stück 183, 200, 230, 275, 320, 366 cm breit
Läufer 68, 91, 114, 137 cm breit
Linoleum-Milieus in verschiedenen Grössen

Inlaid, Granit, Kork

empfehlen

199

BERTSCHINGER, BURKHARD & Co.

Zeughausgasse 20 BERN Telephon Nr. 852

Die Hauswäsche

Blusen, Röcke, Kragen, Manchetten,
Hemden

besorgt Ihnen gut und billig die

Zentral-Waschanstalt Bern

Schwarztorstr. 33 — Telephon Nr. 1975

74

Blutarme, appetitlose Personen,
Rekonvalescenten, Greise erhal-
ten gegen 205

Fr. 3.50

einbezahlt auf Postcheck-Konto
Félix Décroux, Buile 11/834 porto-u.
verpackungsfrei ein Fläschchen des
berühmten, wirkungsvollen Mittels

Tonique Décroux

! Erfolg !

durch gewandtes, taktvolles Auf-
treten lehrt 206

« **DER MODERNE KNIGGE** »

ein Buch über den fördernden
Umgang mit unsern Mitmenschen.
Gleich wertvoll für Damen und
Herren. Elegant gebunden. Preis
Fr. 5.— per Nachnahme, franko.
RAPID, Buchversand Grenchen.

SEGELJACHT.



Vorzüglicher
durchkonstru-
ierter Segler
74 cm hoch,
Nr. 1020 W
Fr. 10 franko.
Reich illustr.
Katalog über
Schiffsmodelle
und Zubehör,

Flugzeugmodelle, Lehrmittel,
drahtlose Telegraphie, Tesla-
Röntgen-Apparate, Mikroskope,
photographische Artikel, Motore,
Dynamos, Dampfmaschinen, Mo-
delleisenbahnen usw. Nr. 18 H
Fr. 1.25. Geldbeträge wolle man
nicht durch Postanweisung, son-
dern in Scheck, in bar oder in
Briefmarken senden. **Fritz Sa-
ran, Berlin W 57, Potsdamer-
strasse 66.** 201

Heidelbeeren

zu Fr. 1.20 per Kilo franko ver-
sendet **A. Delucchi, Arogno**
(Tessin) 204



**Fr. Stauffer
Hutmacher
Kramgasse 81**

Stickereien

für Wäsche beziehen Sie vorteilhaft direkt vom Sticker.
Tadellose Handmaschinen-Ware. Verlangen Sie Muster.
Alb. Meier, Sticker, Degersheim (St. Gallen.)

1

Spezialgeschäft Zum „Seifenkeller“

Markt-gasse 53 183

empfiehlt Ia. **Marseiller-Seife**
sowie Ia. **Riviera-Speiseöl** (Oli-
ven u. Arachid) bestens u. billigst,
290 **E. Zryd.** Telephon 4029.



empfiehlt sich für

Ferien-Bewachung

Bei Jahresauftrag 50 % Rabatt
und Gratisversicherung des Haus-
haltes gegen Einbruch-Diebstahl
bis Fr. 15,000.— 187

Securitas A.-G.

Christoffelgasse 3. Telephon 29.

Lebensbund

Organi-
sation
d. Sich-

Findens. Vornehm. diskret. Tau-
sende v. Anerk. u. Dankschreiben
glücl. verheirat. Mitglieder. Bun-
desschrift geg. Einsend. v. 50 Cts.
Verlag G. Bereiter, Basel 12./37.

Damenbart

oder sonst

lästige Haare



in höchstens 2—3 Minuten

spurlos verschwunden.

Tausendfach bei Damen **höchster
Klassen** im Gebrauch und **absol-
ut unschädlich.** Alleinverkauf
diskret geg. Nachnahme portofrei
à **Fr. 5.50. Erfolg absolut
sicher und garantiert.**

Gross-Exporthaus Tunisa

Lausanne. 24

Crauer druck- sachen

liefert in den verschiedensten
Sorten zu coulanten Preisen
Buchdruckerei Jul. Werder
Neuengasse 9, Telephon 672



Die Berner Woche in Wort und Bild

Nummer 30

Bern, den 30. Juli 1921

11. Jahrgang

Druck und Verlag: Buchdruckerei Jules Werder, Neuengasse 9, Bern. Telephon 672.
 Abonnementspreis: für 3 Monate Fr. 2.50, 6 Monate Fr. 5.—, 12 Monate Fr. 10.—.
 Ausland: halbjährlich Fr. 7.60, jährlich Fr. 15.20 (inkl. Porto)
 Abonnementsbeträge können ipesenfrei auf Postcheck-Konto III. 1145 einbezahlt werden.

Insertionspreis: für die viereckpaltene Nonpareillezeile 25 Cts. (Ausland 30 Cts)
 Reklamen 75 Cts. die Zeile.

Annoncen-Regie: Orell Süssli-Annoncen Bern, Bahnhofplatz 1. Filialen: Zürich, Aarau, Basel, Chur, Luzern, St. Gallen, Solothurn, Gené, Lausanne, Neuchâtel etc.

Redaktion: Dr. Hans Bracher, Spitalackerstraße 28 (Telephon 5302) in Bern, und Jules Werder, Neuengasse Nr. 9 (Telephon 672) in Bern.

Aus dem Inhalt: E. Oser: Dem Vaterland (Gedicht). — Gottfried Keller: Das verlorene Lachen (Erzählung). — Daniel Baud-Bovy: Abend (Illustr.). — Die Kraftwerke Oberhasli (5 Illustr.). — F. A. Volmar: Mensch und Tier (eine Plauderei). — Adolf Frey: An das Vaterland (Gedicht). — F. Vogt: Das Löwendenkmal in Luzern (1 Illustr.). — Berner Wochenchronik: Fahnen-schwingen (Gedicht von Rob. Scheurer). — Das Postautomobil beim Grimsel-Hospiz (mit Illustr.). — Nekrologe mit Bildnissen: Oberstlieutenant Dr. Karl Ringier, gew. stellvertretender Chefarzt auf der eidg. Militärversicherung; Dr. K. Dick, gew. Arzt in Lyss; R. Aellen, gew. Bahnbeamter in Bern.

Woldecken 29⁵⁰

Leintücher	13.90	Taillen	4.90
Bazin	5.90	Hemden	6.90 offeriert
Waffeltücher	1.85	Hosen	7.50

— LINGERIE —
TSCHAGGENY
 7 Amthausgasse 7

141

Mutter
 ernähre deinen Säugling mit
 „Berna“
 Hafer-Kindermehl
 und frischer Kuhmilch, absolut das
 Beste für Blut u. Knochenbildung
 Erhältlich in Apoth. Drog. u. Handlg.
 oder vom Fabrikant Hans Nobs Bern

Kentaur-Haferflocken

helfen gut uns auf die Socken!

Stickereien

für Wäsche beziehen Sie vorteilhaft direkt vom Sticker.
 Tadellose Handmaschinen-Ware. Verlangen Sie Muster
 Alb. Meier, Sticker, Degersheim (St. Gallen.)

Spezialgeschäft Rud. Jenni-Chunauer

51 Kramgasse Bern Telephon 47.40



Damen- und
 Herren-
 Stoffe

Aussteuer-
 Artikel

Verlangen Sie Muster
 5 % Rabattmarken

Die letzten Lose der

Schulmuseums-Lotterie

können bezogen werden von den Wiederverkäufern und der Gewerkekasse in Bern. Der Versand erfolgt auf Bestellung gegen Voreinzahlung des Betrages auf Postcheck III/2275 oder gegen Nachnahme. Preis des Loses Fr. 1.—, der Zielungsliste 20 Cts. Die zweite Ziehung, an welcher die 208

Haupttreffer von Fr. 20,000

usw. gezogen werden, wird im Spätherbst stattfinden und rechtzeitig bekannt gegeben werden. Eine Verschiebung findet nicht statt. Auf 100 Lose 13 gratis. Wiederverkäufer gesucht.

Gewinn sofort ersichtlich.

— Inserate haben in diesem Blatt besten Erfolg. —

Bundesfeier 1921.

An die Bevölkerung der Stadt Bern.

Die vor einiger Zeit in der hiesigen Tagespresse gemachte Anregung, es möchte der 1. August, das Wiegenfest der schweizerischen Eidgenossenschaft, wiederum, wie früher, in einer großen, verinnerlichten Kundgebung der gesamten dem Vaterland treu ergebenen Bürgerschaft begangen werden, hat in den weitesten Kreisen Anklang gefunden. Die Spitzen zahlreicher Verbände und Vereinigungen haben die Anregung aufgenommen, um sie in die Tat umzusetzen. Dank der eifrigen und begeisterten Mitarbeit aller Beteiligten sind die Vorbereitungen zur Veranstaltung einer Bundesfeier in angelegentlichem Sinne nun getroffen. Den Zeitumständen entsprechend, soll der Charakter derselben schlicht und ernst, und insbesondere eine Kundgebung des Zusammengehörigkeitsgefühls der Stämme, die den Schweizerbund bilden, sein. Dies gelangt in dem nachstehenden Tagesprogramm dadurch zum Ausdruck, daß je ein Redner in deutscher, französischer und italienischer Sprache dem Volk die Bedeutung des Tages vor Augen führen wird.

Im Gedanken an das gütige Geschick, welches uns im Vergleich mit vielen andern Ländern unverfehrt durch die Zeiten schwerer Not geleitete, im frohen Gefühl des Besitzes einer gesunden, unerschütterten heimatlichen Wohnstätte, da wollen wir auch derjenigen unserer Landsleute gedenken, die heute auf fremder Erde bittere Not leiden, deren Herzen trotz allem am heutigen Tage sehnsüchtig dem Schweizerlande entgegen geschlagen und die mit uns das Treuegelöbniß zur Heimat erneuern. Darum wollen wir Glücklicheren ein lebendiges Zeichen tun, daß die draußen unvergessen sind. An ihren Kindern wollen wir es vollbringen, und darum hat das Organisationskomitee den Verkauf von Fähnchen mit dem Schweizer- und den Kantonswappen vorbereitet, dessen Reinertrag dafür bestimmt ist, bedürftigen Schweizerkindern in Deutschland einen stärkenden Ferienaufenthalt im Mutterlande zu verschaffen. Zudem wird es jedem Patrioten Freude machen, am 1. August auch äußerlich zu zeigen wohin er gehört und eventuell noch aus welchem Gau oder Kanton er stammt. In

der Weihestunde des Vaterlandes mögen wir uns dessen erinnern, was wir für das leidende Ausland getan haben und wie verhältnismäßig wenig für unsere eigenen Landsleute, und aus dieser Empfindung heraus möchten auch wir es ihnen ans Herz legen, durch regen Kauf der Bundesfeierkarten das schöne Werk der Nächstenliebe und Hilfsbereitschaft, das der Schweiz, Samariterverein anstrebt, fördern zu wollen.

Wohl hat das Stocken der Weltwirtschaft vor unsern Toren nicht Halt gemacht; Not und Arbeitslosigkeit sind auch bei uns eingezogen. Wenn aber der Blick über die großen, sowie kleinen Völkerfamilien des Erdballs geschweift ist, und dort nicht nur Not, sondern vielfach Elend, Hungersnot, Kampf und Aufruhr und die Menge neu sich häufender Konfliktsstoffe gesehen hat, dann wendet sich unser Sinn wieder vertrauensvoller der Heimat zu, deren Opfersinn, Stabilität und innere Kraft in Zeiten der Not sich je bewährt haben.

Im Vertrauen auf die gesunde Kraft und den vaterländischen Sinn unseres Volkes möge daher auch die Bundesstadt sich auf die große Feierstunde rüsten und in schönsten Festgewande erstrahlen. Und wenn am 1. August, abends 5 Uhr, Kanonendonner von der Großen Schanze heruntertönt und Fanfaren auf dem Bundesplatz erklingen, dann möge unsere Bürgerschaft, zu einer mächtigen Volksgemeinde vereinigt, dem Vaterland in Wort und Lied die Ehre erweisen!

Programm der patriotischen Feier auf dem Bundesplatz
Montag den 1. August, abends 5 Uhr, unter Mitwirkung der Stadtmusik Bern:

1. Festlicher Marsch von A. Lange.
2. Schweizerpsalm (1. und 2. Strophe) von J. A. Zwyssig (Gesungen von der Festversammlung unter Musikbegleitung).
3. Ansprache des Herrn Bundesrat Misy.
4. Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre, von L. v. Beethoven.
5. Ansprache des Herrn Oberstkorpskommandant Wildbolz.
6. Militärisches Tonbild von R. Kühne.
7. Ansprache von Herrn Dr. Gianini.
8. Nationalhymne (1., 2. und 5. Strophe), gesungen von der Festversammlung unter Musikbegleitung.

Bei ungünstiger Witterung findet die Feier im Münster statt.

Kunsthalle Bern.

Der Mittelsaal beherbergt Gustav François. Reiche künstlerische Qualitäten liegen in seinen Bildern. Dominierend wirken seine Frauenfiguren. Das Weib in seiner rosenhaften, reifen Schönheit wird ihm Erlebnis. In weiche, wellige Konturen hettet sich die frohe, schmückende Farbe. Man sehe etwa die «Femme au Divan», rosa in rot gelegt. Milde farbige Kontraste beleben «Nu» und «Femme au rideau bleu». Die malerische Erfassung des Wolfenbildes gelingt dem Künstler in schöner Weise in «les nuages». Und all die Landschaften! Eine liebliche und liebenswürdige Helligkeit blickt uns daraus entgegen. Im ruhigen Grün der Wiesen und Gärten, im gedämpften Violett der Bäume, im graublau dämmernden Duft ferne sichtbarer Berge atmet die Schönheit der Heimat.

In Traugott Senns „Flußlandschaft“ (1921) erblicke ich das beste Bild der Ausstellung, soweit sie von Schweizern besichtigt ist. Traugott Senn hat längst eine Sprache gefunden, die ihm allein gehört. Und ich kann nicht aufhören, auf die hervorragenden und eigenartigen Werke dieses bedeutenden Berner Künstlers hinzuweisen. Eine Reihe von Bildern aus Privatbesitz sind für die gegenwärtige Kollektion zur Verfügung gestellt worden. Von reichem Können zeugt die „Landschaft bei Ostermundigen“. Das weidende Pferd wirkt in diskreter Weiße als braunroter Akzent im Mattengrün und erfreut durch die angenehme Form seines ellipsisch gestreckten Leibes. Im „Eisighorn“ meistert Senn das Gebirge und entlockt ihm den farbigen Reiz, ohne irgendwie die Form zu vernachlässigen und stellt sich dadurch in bewußten Gegensatz zu jenen französischen Malern, die, einseitig und ausschließlich auf Farbe eingestellt, mit den Bergen nichts anzufangen wissen. Die Gartenlandschaften berühren ins-

gesamt sehr sympathisch. Die Stillleben sind zum Teil von herausfordernder, blendender farbiger Pracht und werden Kenner und Laien erfreuen. Von auffälliger Güte ist das Porträt B. v. T. Haben wir in Senn nicht einen Porträtisten von Rang unter uns?

Bei Fritz Traffelet gewahren wir im lobenswerthen Streben nach Solidität in der Malweise und nach innerer Geschlossenheit des Bildinhaltes. Vielleicht das beste unter den Delgemälden Traffelets, die hier vorhanden sind, ist das Porträt eines jungen französischen Malers: Der sprechend lebendige Kopf mit ausgesprochen südfranzösischem Typus. Prachtvoll ist auch das Bildnis D. M., ein Charakterkopf mit jener Klarheit des Ausdrucks, die man in solcher Vollendung fast nur bei Romanen findet. Gute Qualitäten enthält das Porträt der Mutter des Künstlers. Auch das Selbstporträt zeigt den werdenden Köhner. In der Studie zu einer Patiencepielerin hat Traffelet das Spiel der Hände festgehalten. In den Zeichnungen aus Paris zeigt er Szenen aus Café, Tanzsaal, vom Boulevard, und er geht mit eigenwilliger Liebe jenen französischen Typen nach, die so große Individualität des Ausdrucks besitzen, die so gar nichts an sich haben von der platten Einförmigkeit unseres Durchschnittskulturmenschen. Unter den „Studien“ sind keine Säckelchen. Sichere Zeichnung, einfachste Linien sind da. Mit möglichst kleinem Aufwand an Mitteln will der Künstler möglichst viel sagen, gestalten.

Walter Plattner hat in manchen Bildern eine einseitige Stimmung. Wie hübsch ist z. B. das kleine Del „Nehhag“ (Hünplig)! Die vielen Aquarelle zeugen von Fleiß und Geschick. Selten und interessant ist Vooslis Charakterkopf gestaltet. — Fred Stauffer bringt manchmal eindruckliche farbige Wirkungen zustande. Bestes von ihm sehe ich in den Porträts. „Im Del „Vorpmmer“ soll wohl etwas Kubismus dozieren

werden. Bloß sehe ich den Zweck der Übung fürs große Publikum nicht recht ein. Ansprechend sind Stauffers Er fibris.

Die unteren Säle sind für Radierungen Max Klingers reserviert. Klinger, der noch nicht allen genügend bekannt ist, arbeitet in glänzender Technik und bringt symbolischen Gehalt in klassischer Vollendung. Harmonie und Maß zeichnen die Blätter aus; dazwischen rankt sich der gotische Geist, einfälle- und erfindungsreich. Man hat Klingers Blätterfolgen einmal Philosophie ohne Worte genannt. „Amor und Psyche“ etwa appellieren in ihrer Schönheit nur an das Auge. Die Berner Ausstellung Klingerischer Originalradierungen ist reichhaltig und sehenswert, umfomehr als verschiedene sehr seltene Sachen da sind. (Die größten Sammlungen Klingerischer Zeichnungen und Radierungen besitzen bekanntlich die Kabinete von Dresden, Leipzig und Berlin).

Im Treppenhause hängen Arbeiten von Otto Greiner (1869 bis 1916), dem Schüler und Freunde Klingers. Dem Lithographen Greiner ist zu einem guten Teile der Aufschwung des Steindruckes zu verdanken. Seine Federzeichnungen auf Stein sind von einer fast unübertrefflichen Feinheit. Unter anderen Werken haben wir hier die berühmte Lithographie „An Max Klinger“. Unter den Kupferstichen sei besonders erwähnt „Gaea“. Hier, in den Delbildern und in den Zeichnungen kommt die eigenartige Auffassung des nackten Körpers zur Geltung. Ausgezeichnet sind die Pastellzeichnungen! Wir freuen uns, den Arbeiten des bedeutenden Künstlers in der Berner Kunsthalle begegnen zu dürfen.

Die Plastik ist diesmal vertreten durch den in München lebenden Paul Burkhardt. Ich fühle Qualität und künstlerische Kraft aus seinen Schöpfungen strömen. Von Interesse sind die preisgekrönten Entwürfe zu schweizerischen Münzen weich und anziehend die Pastelle. F. W. Konrad.